

Wer sind diese „besonderen“ Persönlichkeiten Hannovers?

1 Er ist in Leipzig geboren, mit 20 promovierte er in Philosophie und Jura. Obwohl er die Grundlagen für die heutige Computertechnik legte, bevorzugte er den persönlichen oder brieflichen Kontakt mit 1.300 Menschen aus aller Welt. Acht Jahre lang zierte er sich, dem Ruf nach Hannover zu folgen, lebte und wirkte hier aber dann 40 Jahre lang und hinterließ 15.000 Briefe.

2 Sie ist in Hannover geboren, verbrachte ihre Kindheit in der Nähe der Marienburg, spielte gerne Fußball, betrieb Trampolinturnen als Leistungssport und lebt jetzt mit ihrer Familie in Potsdam. 2018 wurde sie in Hannover in ein hohes Amt gewählt und könnte, so die Wähler das wollen, bald ein noch höheres Amt übernehmen und Hannover zum zweiten Male weltweit in die Schlagzeilen bringen

3 Obwohl er lediglich von 1847 bis 1851 am hiesigen Polytechnikum Maschinenbau studierte und bei seinem Onkel in der Schmiedestraße 33 wohnte, ehrt Hannover diesen berühmten Niedersachsen seit 1937 mit einem nach ihm benannten Museum. Ruhm errang er nicht als Ingenieur, sondern als „Erfinder des Cartoon“. Zwei bauliche Wahrzeichen tragen den Namen seiner rabiaten „Buben“.

4 Auch wenn er in Braunschweig geboren ist, wird dieser ausgebildete Kirchenmusiker, der dazu auch noch Geschichte und katholische Theologie studierte, als Ur-Hannoveraner geliebt und wahrgenommen. 2013 erhielt er den Deutschen Chanson/Lied/Musik. Sein Hannover-Lied ist mittlerweile zur Stadthymne avanciert.

5 Sein Name suggeriert das Gegenteil von seiner jetzigen Erscheinung. Speziell schwerhörige Menschen sollen ihn, der Werbung nach, trotzdem „im Ohr“ tragen und ihm zu beträchtlichem Reichtum verholfen haben. Sportlich gesehen hat er Hannover bundesweit bekannt gemacht. Seine diesbezüglichen Entscheidungen sind jedoch umstritten.

6 Eigentlich müsste diese Meisterin von bewegten und festen Bildern in einer größeren Metropole leben. Aber nein, sie bleibt Hannover nicht nur treu, sie bringt sich auch engagiert und ehrenamtlich ins Stadtleben ein. Am 12.8. startete bundesweit ihr hochgelobter neuer Film. Dabei ist ihr Debut-Film „Vineta“ (2006) nach wie vor absolut sehenswert.

7 Bei der Sparkasse Hannover startete er sein Berufsleben. Dann hat er mit gleich zwei Superlativen Stadtgeschichte geschrieben. Er ist Ehrenbürger von New Orleans, Posen und Hiroshima und sprach am 4.5.2005 vor der UN-Vollversammlung in New York. Ohne ihn wäre Hannover möglicherweise nicht EXPO-Stadt geworden.

8 Er stammt aus der Bodenseegegend und lebt seit 1974 in Hannover. In 27 Jahren veranstaltete er in seiner nur 60 Personen fassenden Weinstube 3.625 Konzerte mit bekannten und unbekanntenen Künstlern aus der ganzen Welt. Daneben wirkte er aktiv im Freundeskreis Hannover mit und begann in der Coronazeit, Rätsel nicht nur zu lösen, sondern auch zu erfinden.

9 Sein 1919 per Plakat veröffentlichtes Gedicht „An Anna Blume“ wurde im EXPO-Jahr 2000 in über 100 Sprachen übersetzt. Statt Kommerz genügte ihm MERZ, was die Nazis wiederum als „entartet“ einstufte. Er musste emigrieren und starb 1948 in England. Auf seinem Grabstein auf dem Engesohder Friedhof steht: „Man kann ja nie wissen.“

10 Er ist 1933 bei Berlin geboren und wuchs wie der Soziologe Oskar Negt in Königsberg auf. Von 1980 bis 1998 liebten die Marktkirchenbesucher seine klaren Worte über Gott und die Welt. Im Ruhestand schrieb er geistreiche Einlassungen über Musik, Kunst, Kirchen, Klöster und nicht zuletzt über „sein“ geliebtes Hannover.

11 Diese in Hannover-Linden geborene jüdische Philosophiestudentin hatte eine Liebesbeziehung zu einem verheirateten Nazi-Vordenker. Sie floh vor den Nazis nach Amerika. Mit dem Begriff der „Banalität des Bösen“ ist diese couragierte, ideologielose Denkerin sehr angeekelt, weniger mit dem Zitat: „Niemand hat das Recht zu gehorchen.“

12 „Nichts ist gut in Afghanistan“, sagte sie, nicht zur Freude aller, bereits zu Beginn des Jahres 2010. Nachdem ihr 51 Tage später die Farben Blau und Rot zum Verhängnis wurden, trat sie unmittelbar – und für viele Politiker beispielhaft – von all ihren hohen kirchlichen Ämtern zurück. Für ihre zahlreichen Bücher braucht man viel Platz.